

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 22

Artikel: Das Abfallprodukt - oder der rote Müllkutscher aus Dresden...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-498632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

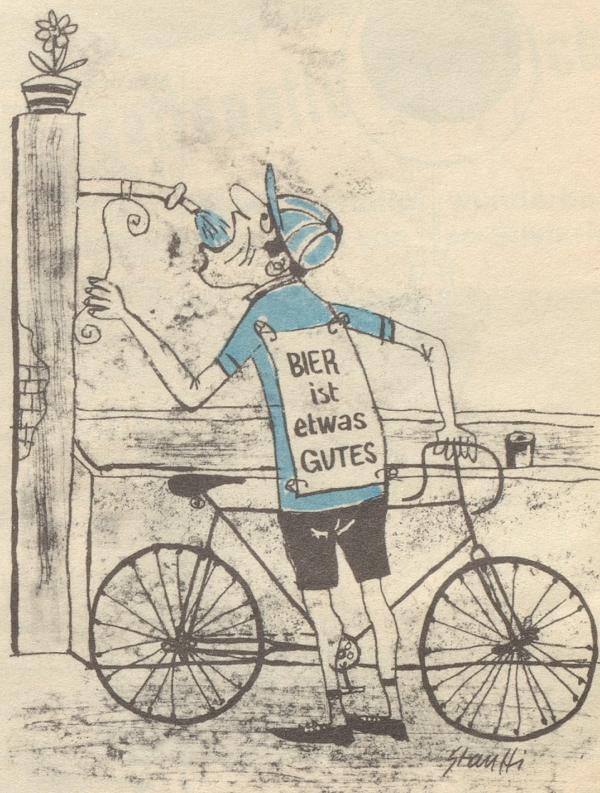
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schlechtes Omen



Das Abfallprodukt – oder Der rote Müllkutscher aus Dresden ...

Ja, hat er gesagt. Er schaffe an leitender Stelle bei der Dresdner Kehrlichtabfuhr. Und nun sei er ein bisschen in die Bundesrepublik gekommen, um nach Stuttgart zu fahren und dort eine Maschine zu kaufen. Eine Maschine für den Abfall daheim.

So sagte er also. Aber die bayrische Grenzpolizei ist helle. Und war deshalb neugierig. Sie sah sich dieses so angelegentlich ums Unverdächtige, Biedermännisch-Treuerherzige bemühte Exemplar eines gehobeneren Müllmannes (wie man sie im Osten nennt) etwas genauer an. Und entdeckte, daß die Sache nicht stimmte. Oder eigentlich, daß sie nur bedingt stimmte. Wohl hatte der Treuerherzige als Berufsgebiet sich durchaus den Abfall erkoren, wohl agierte er ganz und gar auf Bruch- und Scherbenhaufen, und wo er's tat, wie er's tat, was er tat – es gab einen schlechten Geruch. Nur handelte es sich dabei nicht

um Schmutzarbeit im wörtlichen Begriff – die ihre Würde immer behielte, weil sie den moralischen Akzent nicht auf der ersten Silbe trägt – sondern um Schmutzarbeit im übertragenen Sinne:

Der Müllmann war gar kein richtiger Müllmann. Er war niemand anders als der stellvertretende Oberbürgermeister von Dresden. Und was er im Gepäck mit sich führte, das war – für das Gebiet der Bundesrepublik verbotenes – kommunistisches Propagandamaterial. Die Konterbande wird also dort landen, wo sie hingehört: in einem Kehrlichtverbrennungsofen Westdeutschlands. Der Pamphletschmuggler landete hinter Gittern – in Stuttgart, das ja auch sein Ziel gewesen war. Also auch, wo er hingehörte. Und was ihn sonst angeht: Dresden war einst eine der schönsten Städte des Kontinents. Eine stolze Stadt. Eine Stadt mit großer Geschichte. Heute ist sie das geworden, was alle Städte wurden, die das Unglück hatten, hinter den Vorhang zu geraten: ein Gemeinwesen, beherrscht von Typen, deren politische und seelische Heimat der Kehrlichthaufen ist. Der Kehrlichthaufen – und sonst gar nichts.

Pietje

Spielregeln und Zusammenhänge der Politik zu begreifen.

Auch über Steuervorlagen wird hierzulande dann und wann abgestimmt, und die Minderheit pflegt sich eben der Mehrheit zu fügen. Unsere Baslerin aber wäre, einmal im Besitz des Stimmrechts, offenbar fähig, auf ein angenommenes Steuergesetz so zu reagieren: «Da ich diese Vorlage seinerzeit abgelehnt habe, mögen nun die lieben Ja-Stimmer für mich blechen!» Boris

Fabel – zeitgemäß

Die Gans war unvorsichtig und geriet in die Klauen des Fuchses.

«Wenn du den geringsten Mux machst», drohte der Fuchs, «dann wirst du sogleich aufgefressen!»

«Hilfe!» schrie die Gans in ihrer Todesangst. «Schön», sagte der Fuchs, «du willst also unser Abkommen nicht einhalten.» Und er fraß die Gans. Boris

Bezugsquellen nachweis durch: Brauerei Uster

Konsequenztraining

Ein Basler Fräulein schickte den Briefumschlag mit den Steuererklärungsformularen ungeöffnet, aber mit der Aufschrift «Das machen ja die lieben Männer für uns!» versiehen, zurück an die Steuerverwaltung. Nun ja, es ist halt wirklich schwer, die